

Die Mitarbeitenden des Hauptteils

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **59 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bekanntlich unterrichten angehende Primarlehrkräfte, was das Handwerkliche angeht, genau so, wie sie es selber bei ihren eigenen Primarlehrern erlebt haben. Da nützt aller theoretische Didaktikunterricht nicht viel, er mag noch so gut gemeint sein und noch so viele Jahre gedauert haben.

Die Studenten kommen zu mir ins Praktikum, sollen einen Text (ein Lesestück) behandeln, und was tun sie? Sie stellen Fragen an die Klasse: «Wo ist der Hirte mit seiner Herde? Welches sind die Gefahren für die Herde? Was tun die Dorfbewohner, wenn er um Hilfe schreit?» Kinder sind zunächst brav, strecken auf und geben die gewünschte Antwort.

Hat aber solches Reden etwas mit Gespräch zu tun? Nein, da wird etwas gefragt, was der Fragende ja bereits weiss und von dem er weiss, dass es die Gefragten wissen sollten, und die Antwortenden wissen auch, dass es der Fragende bereits weiss, aber sie wissen: Er will, dass sie es sagen. Pestalozzi nennt dieses Tun «Maulbrauchen».

Ich mache einen Besuch beim Deutschlehrer im Gymnasium, bei meinen ehemaligen Sechstklässlerinnen, und was stelle ich fest: Auch da wird von den Jugendlichen verlangt, dass sie beidseits bekanntes Wissen zum Besten geben. Sogar hier grosse Hilflosigkeit im Anregen eines echten Gesprächs, einer Diskussion, eines Austauschs von Eindrücken, Gefühlen, eigenen Erkenntnissen.

Ist das zu lernen? Die Entwicklungen scheinen in eine andere Richtung zu laufen. Im Zeichen der Sparhysterie droht uns Einschneidendes: Man spricht von 700 wegzusparenden Volksschullehrern und daraus resultierenden Klassengrössen von bis gegen 30. Das ist wieder ein Thema für sich. Aber es hat auch zu tun mit der PISA-Studie.

(Vgl. zu diesem Thema auch den Hinweis auf das Grundsatzpapier der Zürcher Bildungsdirektion unter «Unterrichtssprache Hochdeutsch» auf S. 204 dieses Hefts.)

Die Mitarbeitenden des Hauptteils

Andreotti, Mario, Prof. Dr., Birkenweg 1,
9034 Eggensriet

Gloor, Beat, textcontrol, Scheuchzerstrasse 20,
8023 Zürich

Henri Bergmann, 23, Au Clos Leuchut,
2740 Montagne-de-Moutier

Alfred Vogel, Schuelwegli 11, 8460 Marthalen